



#### **Quellen:**

Verbände der Getränkehersteller; Statistisches Bundesamt;  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Berechnung und Zusammenstellung:  
Michael Breitenacher, Planegg

Stand: Juni 2019

Grafische Umsetzung und Kommentierung:  
Bayerischer Brauerbund e.V.

#### **Weitere Informationen finden Sie auf der**

Internetseite des Bayerischen Brauerbundes e.V.:

[www.bayerisches-bier.de](http://www.bayerisches-bier.de)

Oder sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über das Bayerische Bier und die bayerische Brauwirtschaft wissen wollen:

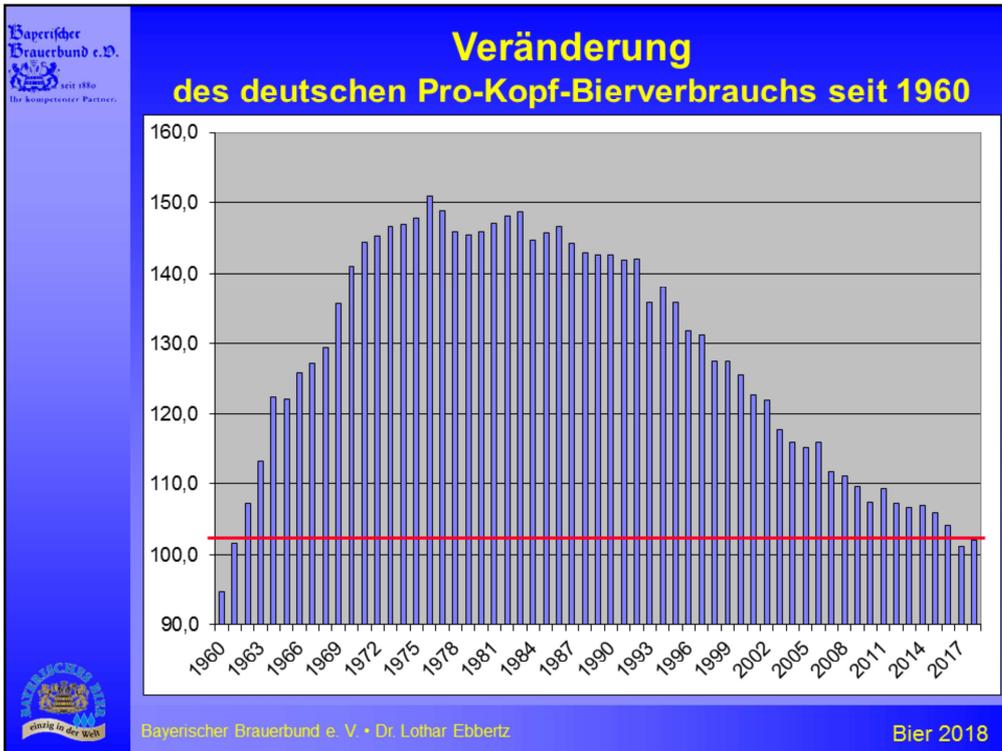
**BAYERISCHER BRAUERBUND E. V.**

**Dr. Lothar Ebbertz**, Hauptgeschäftsführer

[ebbertz@bayerisches-bier.de](mailto:ebbertz@bayerisches-bier.de), Tel.: 089 – 28 66 04 30

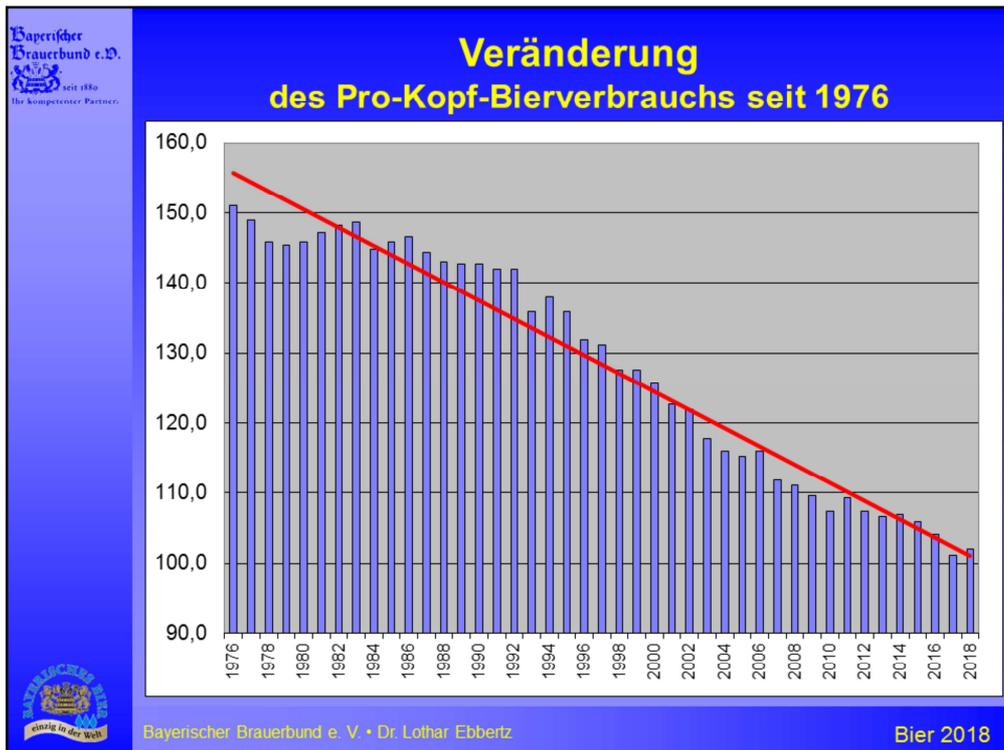
**Dipl. Ing Walter König**, Pressesprecher

[koenig@bayerisches-bier.de](mailto:koenig@bayerisches-bier.de), Tel.: 089 – 28 66 04 26



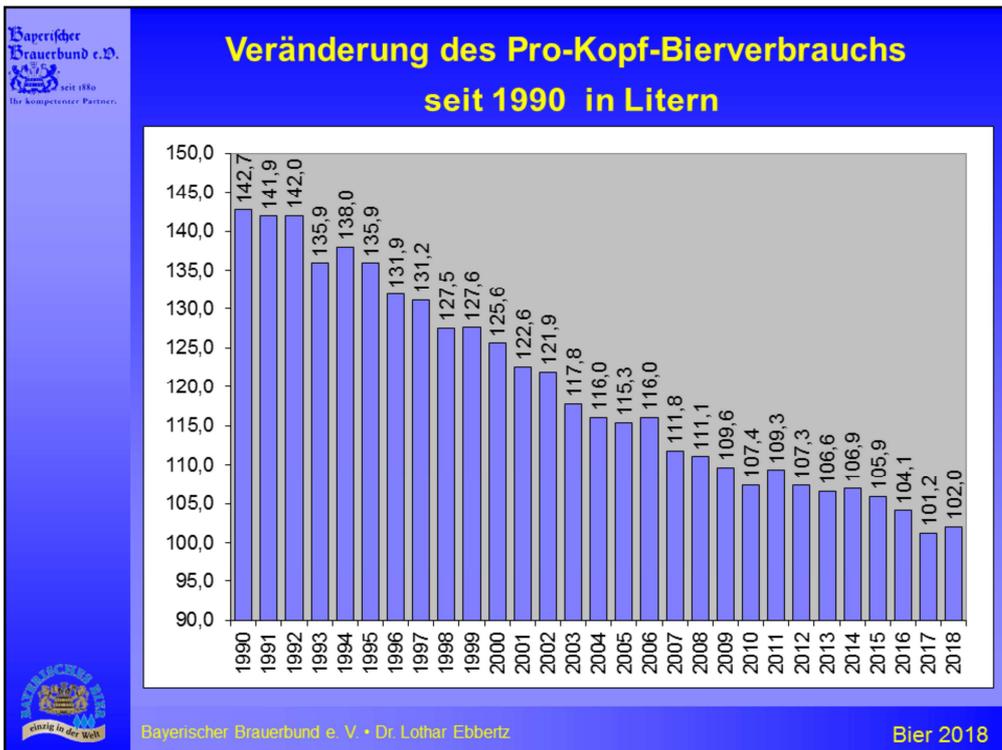
Von entscheidender Bedeutung für den Gesamtausstoß der bayerischen Brauwirtschaft ist die demographische Entwicklung (schrumpfende Bevölkerung, steigender Anteil älterer Mitbürger, wachsender Anteil von Zuwanderern - auch aus anderen Teilen Deutschlands! - deren Bieraffinität hinter der bayerischen zurückbleibt), die ein aus Sicht der Brauwirtschaft nachteiliges Zusammenspiel von sinkender Konsumentenzahl einerseits und sinkendem Pro-Kopf-Konsum andererseits mit sich bringt.

Der Bier-Pro-Kopf-Konsum liegt heute deutschlandweit auf dem Niveau der frühen 60er Jahre.



Mitte der 70er Jahre erreichte der deutsche Bierkonsum seinen Nachkriegshöhepunkt mit 151 Litern pro Kopf und Jahr. Heute beträgt er noch 102,0 Liter.

Wenn der PKV von 2010 auf 2011 leicht angestiegen zu sein scheint, dann ist dies nicht deutlich gewandelten Konsumgewohnheiten geschuldet, sondern nur den Ergebnissen der Volkszählung 2011: Die nämlich hat einen deutlich geringeren Bevölkerungsstand ergeben als zuvor angenommen mit der rechnerischen Folge eines höheren PKV. Der wird auch bereits für die Vorjahre demnach als etwas zu niedrig angesetzt angenommen werden müssen. Er wird allerdings rückwirkend nicht mehr korrigiert.

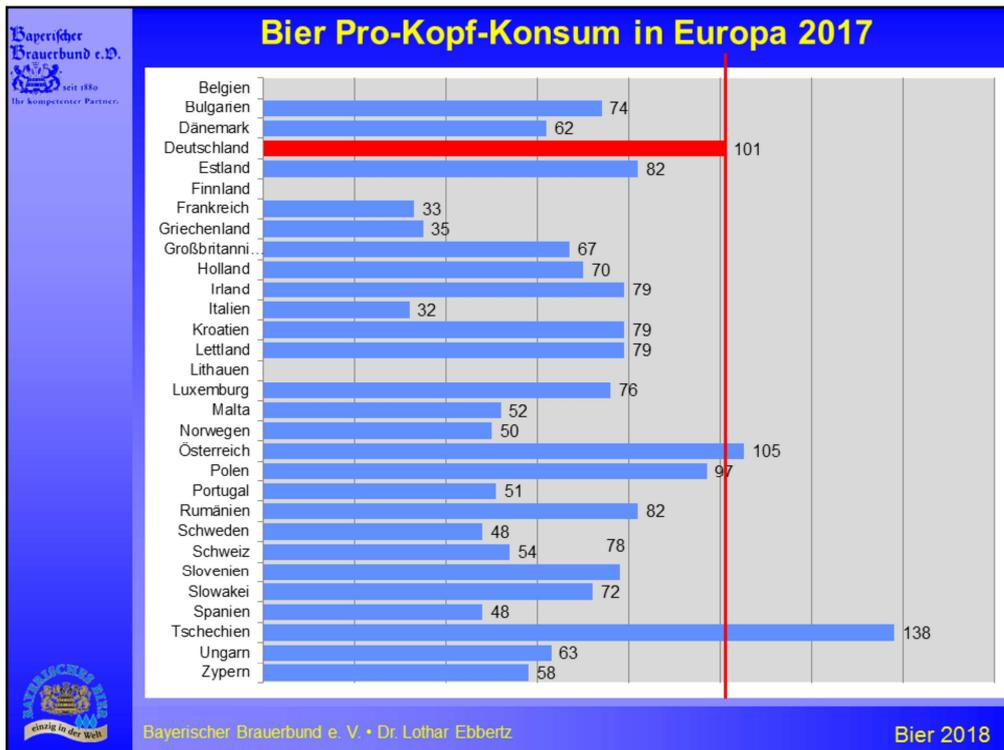


Noch zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung (1990) betrug der durchschnittlich Pro-Kopf-Konsum in Gesamtdeutschland 142,7 Liter. Er ist seither um 40,7 Liter oder 28,5% gefallen.

Bezüglich der PKV-Erhöhung von 2010 auf 2011 wird auf die Kommentare zu den vorhergehenden Charts verwiesen (Effekt der Volkszählung 2011).

Oft werden wir gefragt, wie hoch denn der Bier-Pro-Kopf-Konsum in Bayern sei – eine mit letzter Sicherheit nicht zu beantwortende Frage, da – im Gegensatz zu den **Bundes**grenzen – an der bayerischen Landesgrenze die Aus- und Einfuhr von Bier nicht erfasst werden .

Aufgrund seriöser Schätzungen und unter Zugrundelegung der Erkenntnisse der Marktforschung gehen wir jedoch davon aus, dass der Bier-Konsum in Bayern sich auf etwa 135 Liter belaufen dürfte.

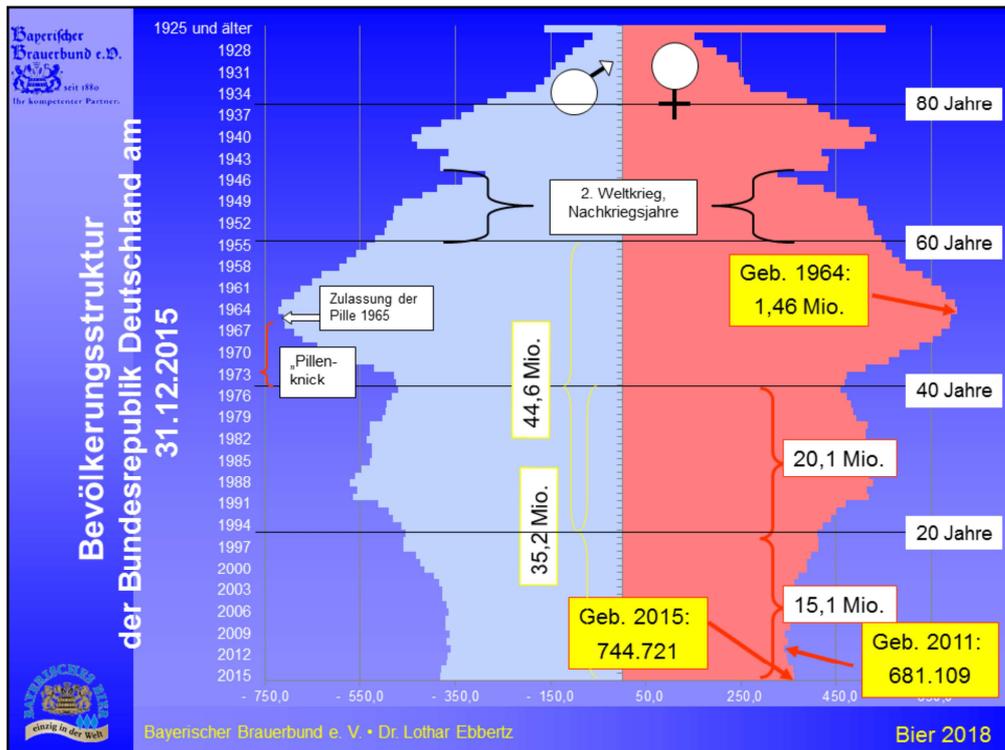


Beim Bier-Pro-Kopf-Konsum (PKV) liegt Deutschland hinter Tschechien und knapp hinter Österreich mit einem jährliche PKV i. H. v. 101 Litern auf Platz 3.

Belastbare Aussagen über den Bierkonsum in Bayern sind leider kaum machbar, da die Bierlieferungen aus anderen Bundesländern nach Bayern wie auch umgekehrt aus Bayern in andere Bundesländer statistisch nicht erfasst werden.

Aus früheren Erhebungen wissen wir jedoch, dass kein anderes Bundesland einen so großen Teil seiner Bierproduktion in andere Bundesländer „exportiert“. Und in keinem anderen Bundesland ist derjenige Anteil des Bierdurstes, der mit Bieren aus dem eigenen Land gestillt wird, so groß wie in Bayern.

Der durchschnittliche Bierkonsum pro Kopf dürfte in Bayern bei 125 bis 130 Liter liegen.

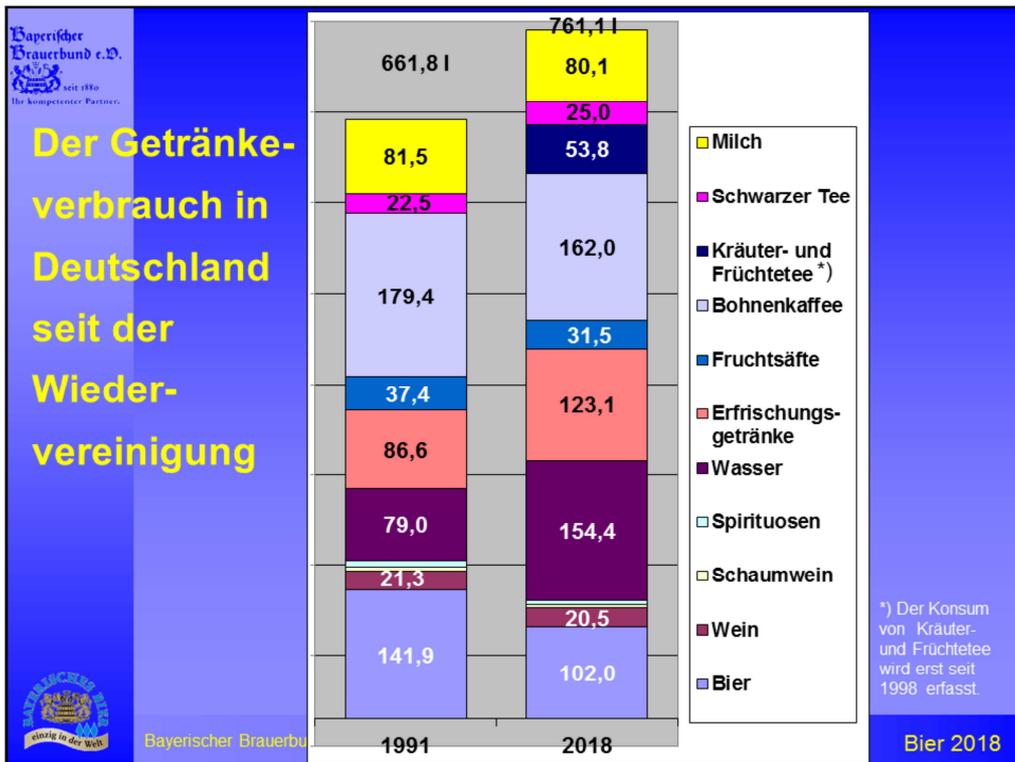


Ein Grund für den Absatzrückgang der deutschen Brauwirtschaft ist natürlich in der demographischen Entwicklung in Deutschland zu suchen. Der eigentlich typische Bevölkerungsaufbau in Pyramidenform mit „Dellen“, die ihren Ursprung in Kriegsverlusten (Männer der Jahrgänge 1928 und älter) oder Geburtenrückgängen während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre haben, hat sich mit Einführung der „Pille“, aber auch steigendem Wohlstand gewandelt. Seit 1964 sank die Zahl der Geburten. Erst seit 2011 beobachten wir einen leichten Anstieg

Heute werden jedes Jahr gut 715.000 Kinder weniger geboren als im Babyboom der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts.

Da die Menschen erst mit ca. 20 Jahren beginnen, in nennenswertem Umfang Bier zu trinken, wissen wir heute bereits, dass wir in den kommenden 20 Jahren in der wichtigen Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen ca. 5 Mio. Konsumenten verlieren werden, in der Gruppe der 20- bis 60-Jährigen sind es sogar 9,4 Mio. Konsumenten, die der Brauwirtschaft fehlen werden.

Selbst unter der (unrealistischen) Annahme, dass der Pro-Kopf-Konsum sich wieder stabilisiert, verliert die Brauwirtschaft demographiebedingt jedes Jahr ca. 0,5% ihres Absatzes. Verluste durch das Geburtendefizit sind durch Zuwanderung auch nicht auszugleichen, da die zuwandernde Bevölkerung in der Regel eine weit geringere Bieraffinität besitzt, als sie in der einheimischen Wohnbevölkerung traditionell gegeben ist.

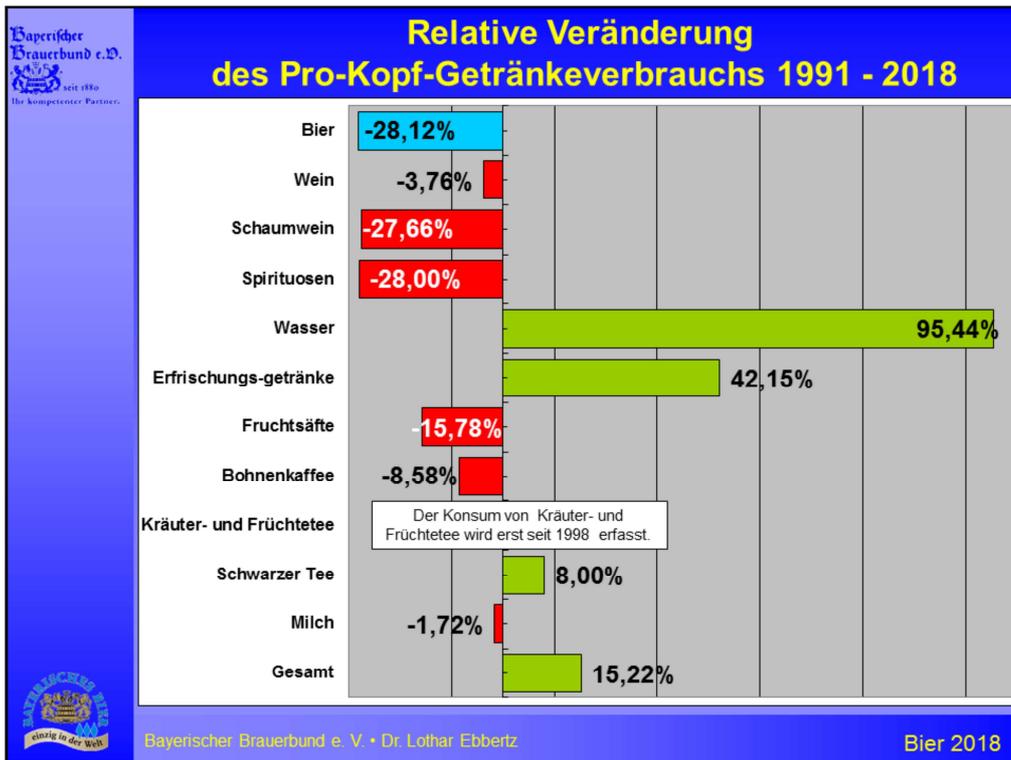


Der gesamte Getränkekonsum belief sich in Deutschland im Jahr 2017 vorläufigen Erhebungen zufolge pro Kopf auf 750,9 l.

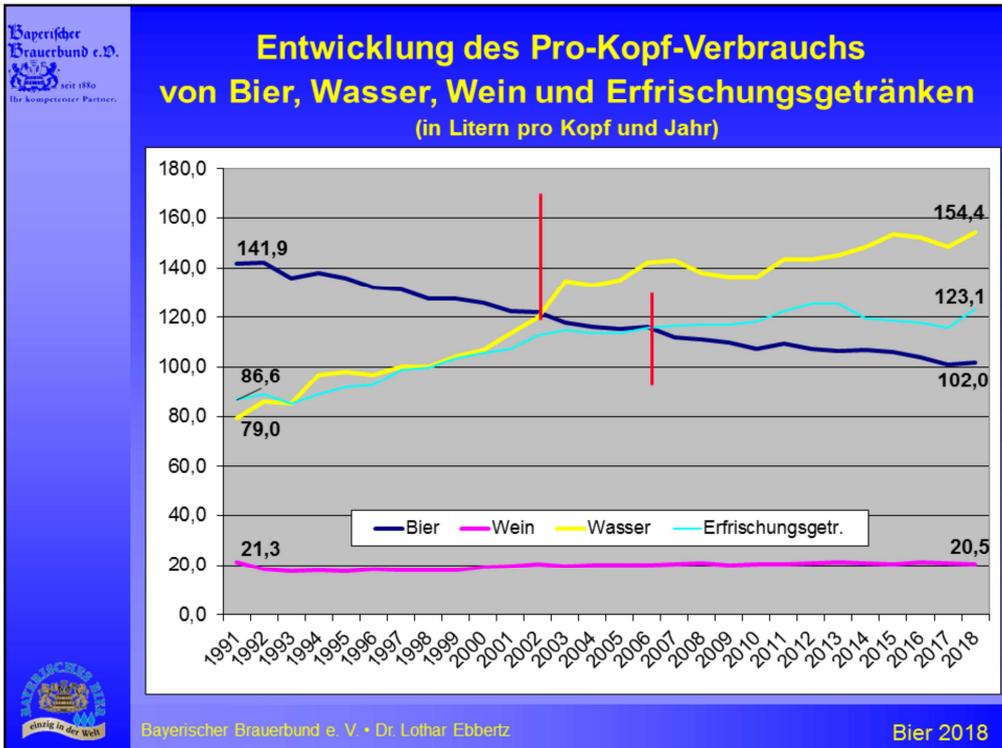
101,2 Liter oder 13,5% hiervon entfielen auf Bier.

Nach einem leichten Anstieg des Getränkekonsums im Jahr 2015 ist der Konsum in 2017 wie schon in 2016 weiter um 9,8 l pro Kopf gefallen.

Der Bierkonsum ist wie seit Jahren (mit der Ausnahme des Jahres 2014) um neuerlich 2,9 Liter auf nun noch 101,2 Liter gesunken.



Insbesondere Mineralwasser zählt zu den Gewinnern der zurückliegenden Jahre, wohingegen alkoholhaltige Getränke zwischen rd. 25,5% (Schaumwein) und 28,68% (Bier) eingebüßt haben. Nur der Wein schert aus mit einem Minus von nur gut 1,9%. Wie der Bier- hat auch der Weinkonsum im vergangenen Jahr leicht (0,2 Liter) abgenommen, ist allerdings über eine längere Zeitspanne betrachtet vergleichsweise stabil.

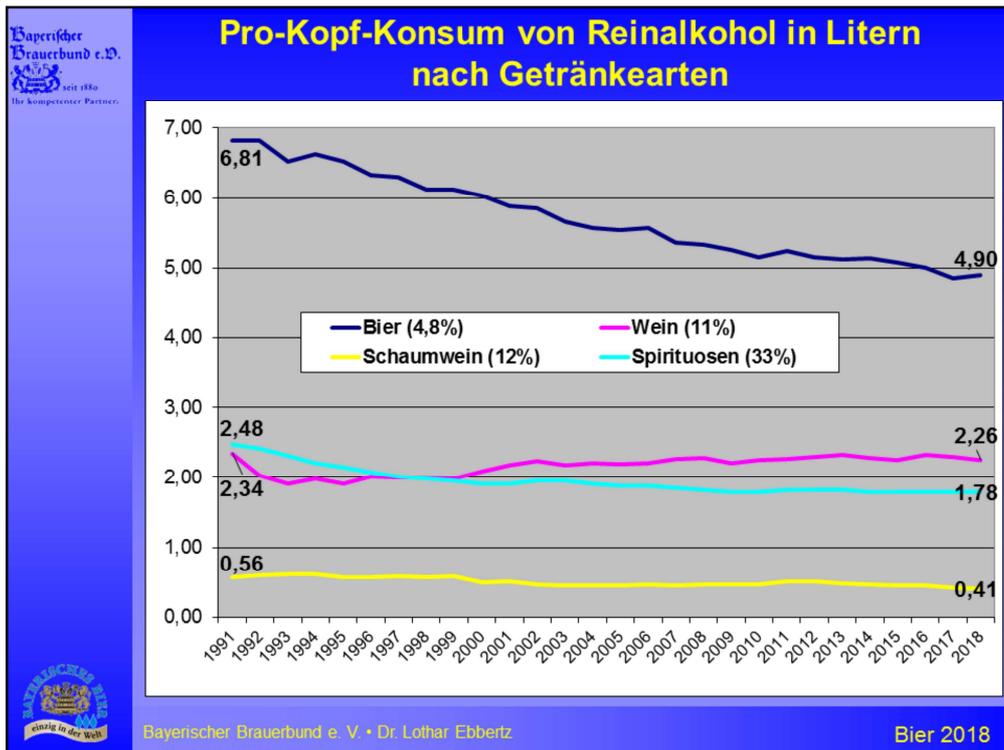


Über viele Jahre war Bier unangefochten das mit Abstand beliebteste Kaltgetränk. Diese Position hat die deutsche Brauwirtschaft im Jahr 2002 an das Mineralwasser verloren.

Im Jahr 2006 sind auch die Erfrischungsgetränke am Bier vorbeigezogen.

Die leichte Steigerung des Bier-Pro-Kopf-Konsums in 2011 gegenüber 2010 ist übrigens der Statistik geschuldet (Volkszählungsergebnis), seither folgt der Gesamtkonsum wieder dem langjährigen, leicht rückläufigen Trend.

Vom „Jahrhundertsommer“ 2018 vermochten vor allem Mineralwasser und Erfrischungsgetränke zu profitieren, der Zuwachs, den das Bier erfahren hat, ist hingegen gering.



Durch eine allgemein anerkannte Standardisierung des Alkoholgehalts einzelner Getränkegattungen lässt sich aus dem Pro-Kopf-Konsum alkoholhaltiger Getränke der Konsum an Reinalkohol pro Kopf der Bevölkerung errechnen. Hierzu wird für Bier ein durchschnittlicher Alkoholgehalt von 4,8%, bei Wein von 11%, bei Schaumwein von 12% und bei Spirituosen von 33% der Berechnung zugrunde gelegt.

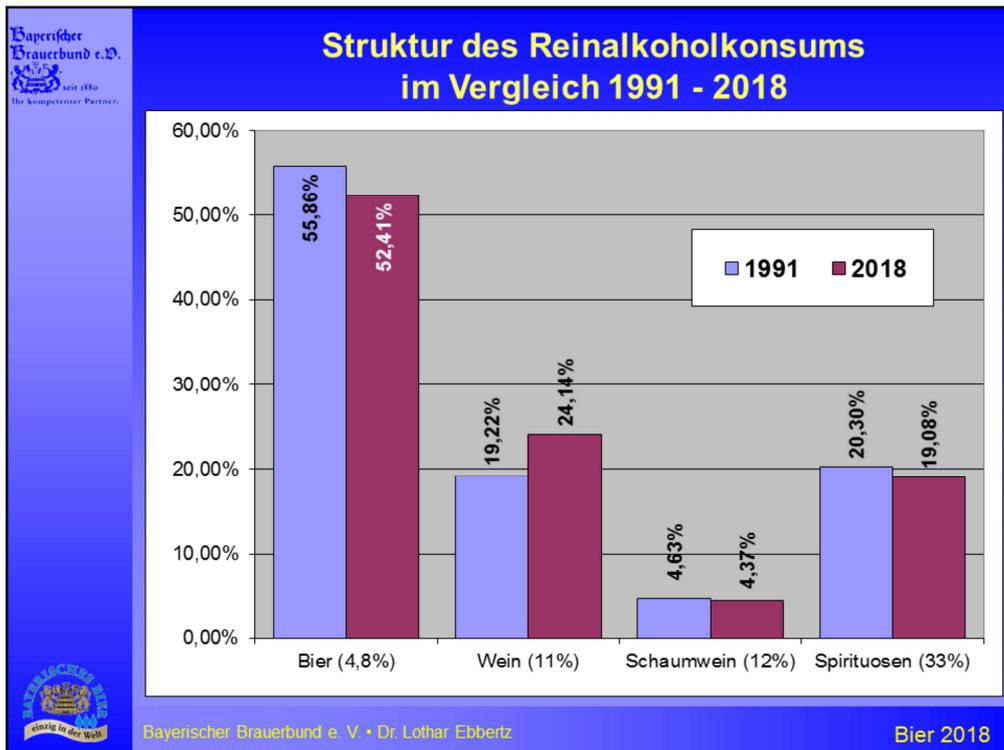
Demnach lässt sich darstellen, wie sich seit 1991 der Reinalkoholkonsum bezogen auf die konkret durchschnittlich konsumierten Getränkegattungen verteilt.

Den stärksten Rückgang verzeichnet Bier. Seit den späten 90er Jahren nimmt die dem Weinkonsum zuzuschreibende Reinalkoholaufnahme sogar wieder leicht zu.

Aufgrund des absolut geringen Sekt- und Schaumweinkonsums fällt dieser schließlich bzgl. seiner Auswirkungen auf den Reinalkoholkonsum nicht stark ins Gewicht.

Die in Form von Spirituosen konsumierte Reinalkoholmenge ist ebenfalls rückläufig und seit Ende der 90er Jahre sogar geringer als die dem Wein zuzurechnende.

Die leichte Zunahme von 2010 zu 2011 ist ein rein statistischer Effekt (Volkszählungsergebnis).



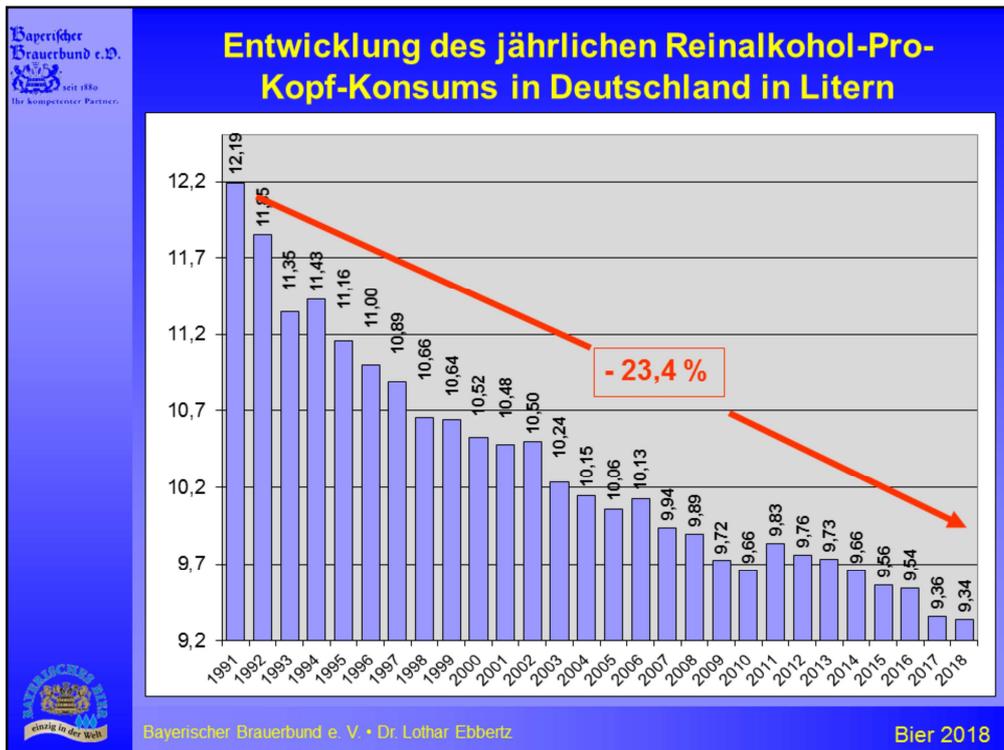
Der Reinalkoholkonsum sinkt nicht nur insgesamt, innerhalb des Reinalkoholkonsums ergibt sich auch eine spürbare Strukturverschiebung:

Ein immer geringerer Teil des konsumierten Reinalkohols entfällt auf Bier (und Spirituosen), ein relativ immer größer werdender auf Wein. Der auf Schaumwein entfallende Anteil schwankt nur leicht und ist heute gegenüber 1991 nahezu unverändert.

Ungeachtet dessen beißt sich die Alkoholpolitik jedoch am Bier und den Spirituosen fest, wenn Maßnahmen wie Steuererhöhungen oder Werbebeschränkungen diskutiert werden.

Dies bedeutet auch: Die Zielgröße „Senkung des Durchschnittskonsums von Alkohol“ ist als solche untauglich, weil es „den Alkoholkonsum“ nicht gibt.

Dass der Konsum insgesamt nicht in dem Maße sinkt, wie es einigen Alkoholpolitikern vorschwebt, liegt zu maßgeblichen Teilen daran, dass das Segment Wein gegen den Trend wächst, gerade diesem aber kaum alkoholpolitische Aufmerksamkeit geschenkt wird.



Addiert man die einzelnen durchschnittlichen Konsummengen, so zeigt sich, dass 1991 der Bundesbürger im Durchschnitt noch 12,2 Liter Reinalkohol im Jahr zu sich nahm. 2018 waren es noch 9,34 Liter, ein Minus von 23,4%.

Wäre also der Ansatz zutreffend, dass eine Reduzierung des durchschnittlichen Reinalkoholkonsums ein wirksames Mittel auch zur Missbrauchsbekämpfung ist, das Problem missbräuchlichen Alkoholkonsums hätte signifikant abnehmen müssen. Hat es aber nicht.

Tatsache ist: Würden die relativ wenigen Intensivstverwender ihr Konsumverhalten ändern, nicht aber alle anderen Konsumenten, dann würde sich das Missbrauchsproblem verringern und im **Ergebnis** würde auch der Durchschnittskonsum sinken.

Nur umgekehrt funktioniert dies natürlich nicht: Sinkt der Durchschnittskonsum, weil „normale“ Konsumenten den Alkoholgenuss reduzieren, ändert das am Verhalten der missbräuchlichen Konsumenten zunächst gar nichts.

[Die Konsumerhöhung 2010 zu 2011 ist dem Ergebnis der Volkszählung 2011 geschuldet: Die Zählung ergab einen deutlich niedrigeren Bevölkerungsstand als angenommen, was rechnerisch den PKV natürlich erhöht. Er ist damit auch für die Vorjahre als zu niedrig angesetzt anzunehmen, allerdings erfolgt keine rechnerische Rückrechnung]